

# Pressespiegel

## Konflikte um

VORLESUNGEN ZU ANTISEMITISMUS UND RASSISMUS DÜRFEN NICHT MEHR MIT DEN UNERLÄSSLICHEN CREDIT POINTS HONORIERT WERDEN

### Module statt Adorno ...

GOTT UND DIE WELT

VON MICHA BRUMLIK



Foto: privat

**E**s hat lange gedauert, bis die Stadt Frankfurt und die Goethe-Universität sich dazu entschließen konnten, Stra-

reich Erziehungswissenschaften, dem der Autor dieser Zeilen früher angehörte, vor einiger Zeit – gegen Proteste auch des AStA – verfügt, dass der Besuch von Vorlesungen zu Antisemitismus und Rassismus für Lehramtsstudierende nicht mehr mit den im modularisierten Studium unerlässlichen Credit Points honoriert werden darf. Angeblich aus hochschuldidaktischen Gründen: Könne



## Module statt Adorno ...

GOTT UND DIE WELT

VON MICHA BRUMLIK



Foto: privat

Es hat lange gedauert, bis die Stadt Frankfurt und die Goethe-Universität sich dazu entschließen konnten, Straßen und Plätze des neuen Campus Westend nach Max Horkheimer und Theodor W. Adorno zu benennen. Diese Philosophen und Soziologen haben nicht nur als Vertreter der Frankfurter Schule die Stadt weltbekannt gemacht, sondern vor allem den Sozial- und Geisteswissenschaften eine Richtung gegeben, die bereits in der Theorie auf eine Veränderung der Gesellschaft zum Besseren zielt.

Das gilt nicht zuletzt für die Pädagogik, der Adorno in seinen Überlegungen zu einer „Erziehung nach Auschwitz“, die auch und gerade in der globalisierten Welt aktuelle Norm vorgab: „Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, dass ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen.“ Voraussetzung zur Orientierung an dieser Norm sei die Autonomie der Individuen, ihre Kraft zur Reflexion. Dass zu dieser Autonomie auch Kenntnisse darüber gehören, wie Mündigkeit verächtlich gemacht und Unterwerfung gefeiert wurde, sollte sich von selbst verstehen; Kenntnisse zumal der Pädagogik im NS-Staat sind daher unerlässlich.

Deshalb auch hat das am Mittwoch in Berlin gegründete Netzwerk zur Erforschung, Erfassung und Bekämpfung des Antisemitismus (NEBA) gefordert, dass Bildung und Erziehung vermehrte Anstrengungen unternehmen sollen, künftige Lehrerinnen und Lehrer verstärkt in den Themen Rassismus und Antisemitismus zu qualifizieren.

Die Frankfurter Universität, die sich mit dem Namen Adornos schmückt, beweist freilich, dass eine Platzbenennung auch eine Verdrängungsleistung erster Klasse sein kann: Entsorgung von Kritik in Straßenschild. Das zu erklären erfordert, sich dem Klein-Klein von Universitätspolitik zuzuwenden. So hat der Fachbe-

reich Erziehungswissenschaften, dem der Autor dieser Zeilen früher angehörte, vor einiger Zeit – gegen Proteste auch des AStA – verfügt, dass der Besuch von Vorlesungen zu Antisemitismus und Rassismus für Lehramtsstudierende nicht mehr mit den im modularisierten Studium unerlässlichen Credit Points honoriert werden darf. Angeblich aus hochschuldidaktischen Gründen: Könne man doch diesem so schwierigen Thema in kleinen Lerngruppen weitaus besser entsprechen als in großen Vorlesungen. Ziel dieser, von der dem schwarz-grün regierten Land Hessen verbundenen „Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung“, der „ABL“ vorangetriebenen Maßnahme war es jedoch lediglich, sich der Konkurrenz eines unbequemen Zeitgenossen zu entledigen: Benjamin Ortmeier, Professor am Fachbereich, der in der Dokumentation der NS-Pädagogik eine Forschungsleistung vorgelegt hat, die ihresgleichen sucht, zog mit seinen Vorlesungen regelmäßig Hunderte von Studierenden an. Die „Akademie für Lehrerbildung“, die Ortmeiers Vorlesungen nicht für anrechenbar hält, artikuliert ihr Selbstverständnis so:

„Davon ausgehend, dass hervorragend ausgebildete Lehrkräfte die tragenden Säulen unseres Bildungssystems darstellen, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Lehrangebote wissenschaftlich fundiert und konsequent theoriebasiert an den Erfordernissen der späteren beruflichen Tätigkeit auszurichten.“

So bleibt nur der peinvolle Schluss übrig, dass nach Überzeugung der „ABL“ und des Fachbereichs Erziehungswissenschaften Kenntnisse der Geschichte der Pädagogik und der NS-Zeit nicht zu den professionellen Qualifikationen von Lehrerinnen und Lehrern gehören. Eine Universität und ihr erziehungswissenschaftlicher Fachbereich, die davon überzeugt sind, sollten dann entweder den Anstand aufbringen, sich nicht mehr mit Adornos Namen zu schmücken oder doch wenigstens in regelmäßigen Abständen jene Straßenschilder, die seinen Namen tragen, schamvoll zu verhüllen.

■ Micha Brumlik lebt in Berlin und arbeitet am Zentrum für Jüdische Studien



Goethe-Universität in Frankfurt

## Module statt Adorno

An der Frankfurter Goethe-Universität scheint man sich nicht mehr an Theodor W. Adorno und Max Horkheimer zu erinnern.

7.7.2015

Es hat lange gedauert, bis die Stadt Frankfurt und die Goethe-Universität sich dazu entschließen konnten, Straßen und Plätze des neuen Campus Westend nach Max Horkheimer und Theodor W. Adorno zu benennen.

Diese Philosophen und Soziologen haben nicht nur als Vertreter der Frankfurter Schule die Stadt weltbekannt gemacht, sondern vor allem den Sozial- und Geisteswissenschaften eine Richtung gegeben, die bereits in der Theorie auf eine Veränderung der Gesellschaft zum Besseren zielt.

Das gilt nicht zuletzt für die Pädagogik, der Adorno in seinen Überlegungen zu einer „Erziehung nach Auschwitz“, die auch und gerade in der globalisierten Welt aktuelle Norm vorgab: „Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, dass ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen.“

Voraussetzung zur Orientierung an dieser Norm sei die Autonomie der Individuen, ihre Kraft zur Reflexion. Dass zu dieser Autonomie auch Kenntnisse darüber gehören, wie Mündigkeit verächtlich gemacht und Unterwerfung gefeiert wurde, sollte sich von selbst verstehen; Kenntnisse zumal der Pädagogik im NS-Staat sind daher unerlässlich.

### Klein-Klein der Universitätspolitik

Deshalb auch hat das am Mittwoch in Berlin gegründete Netzwerk zur Erforschung, Erfassung und Bekämpfung des Antisemitismus (NEBA) gefordert, dass Bildung und Erziehung vermehrte Anstrengungen unternehmen sollen, künftige Lehrerinnen und Lehrer verstärkt in den Themen Rassismus und Antisemitismus zu qualifizieren.

Die Frankfurter Universität, die sich mit dem Namen Adornos schmückt, beweist freilich, dass eine Platzbenennung auch eine Verdrängungsleistung erster Klasse sein kann: Entsorgung von Kritik in Straßenschild. Das zu erklären erfordert, sich dem Klein-Klein von Universitätspolitik zuzuwenden.

So hat der Fachbereich Erziehungswissenschaften, dem der Autor dieser Zeilen früher angehörte, vor einiger Zeit – gegen Proteste auch des AStA – verfügt, dass der Besuch

von Vorlesungen zu Antisemitismus und Rassismus für Lehramtsstudierende nicht mehr mit den im modularisierten Studium unerlässlichen Credit Points honoriert werden darf. Angeblich aus hochschuldidaktischen Gründen: Könnte man doch diesem so schwierigen Thema in kleinen Lerngruppen weitaus besser entsprechen als in großen Vorlesungen.

### **Straßenschilder abhängen**

Ziel dieser, von der dem schwarz-grün regierten Land Hessen verbundenen „Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung“, der „ABL“ vorangetriebenen Maßnahme war es jedoch lediglich, sich der Konkurrenz eines unbequemen Zeitgenossen zu entledigen: Benjamin Ortmeier, Professor am Fachbereich, der in der Dokumentation der NS-Pädagogik eine Forschungsleistung vorgelegt hat, die ihresgleichen sucht, zog mit seinen Vorlesungen regelmäßig Hunderte von Studierenden an. Die „Akademie für Lehrerbildung“, die Ortmeiers Vorlesungen nicht für anrechenbar hält, artikuliert ihr Selbstverständnis so:

„Davon ausgehend, dass hervorragend ausgebildete Lehrkräfte die tragenden Säulen unseres Bildungssystems darstellen, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Lehrangebote wissenschaftlich fundiert und konsequent theoriebasiert an den Erfordernissen der späteren beruflichen Tätigkeit auszurichten.“

So bleibt nur der peinvolle Schluss übrig, dass nach Überzeugung der „ABL“ und des Fachbereichs Erziehungswissenschaften Kenntnisse der Geschichte der Pädagogik und der NS-Zeit nicht zu den professionellen Qualifikationen von Lehrerinnen und Lehrern gehören.

Eine Universität und ihr erziehungswissenschaftlicher Fachbereich, die davon überzeugt sind, sollten dann entweder den Anstand aufbringen, sich nicht mehr mit Adornos Namen zu schmücken oder doch wenigstens in regelmäßigen Abständen jene Straßenschilder, die seinen Namen tragen, schamvoll zu verhüllen.

## **Inhaltliche Beschäftigung mit der NS-Pädagogik muss Teil des Studiums sein!**

**AStA Uni Frankfurt fordert, dass die Beschäftigung mit der NS-Pädagogik fester Bestandteil des Lehramts- und Erziehungswissenschaftsstudiums bleiben muss.**

*„Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, dass ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen. Ich kann nicht verstehen, dass man mit ihr bis heute so wenig sich abgegeben hat. Sie zu begründen hätte etwas Ungeheuerliches angesichts des Ungeheuerlichen, das sich zutrug.“ Theodor W. Adorno*

Erst im Februar schmückte sich die Goethe-Universität mit der Umbenennung von Straßen und Plätzen und ihrem vermeintlich souveränen Umgang mit der NS-Vergangenheit. Schon vor Jahren forderten die Studierenden nicht nur einen bewussten Umgang mit der Vergangenheit, sondern auch die Auseinandersetzung mit den Taten der Nationalsozialist\*innen und ihren Auswirkungen in Forschung und Lehre. Insbesondere für die Bildung und Ausbildung von Pädagog\*innen ist diese von großer Bedeutung. Dies wurde vor einigen Jahren erkannt und daher wurde ein Pilotprojekt geschaffen – die Forschungsstelle NS-Pädagogik. Im Kontext einer sozial-empirischen Studie über Wissen und Zugänge zur NS-Zeit bei Lehramts- und Pädagogikstudierenden wurde eine zweisemestrige Behandlung der NS-Zeit, der Verbrechen, Ideologie und Pädagogik mit Vorlesungen und Seminaren entwickelt.

„Die Forschungsstelle NS-Pädagogik verknüpft Forschung und Lehre in einmaliger Form, was auch das Präsidium anerkennt und fördert. Lediglich der Fachbereich stellt sich immer wieder gegen die Forschungsstelle und verhindert nicht nur eine Finanzierung, sondern auch strukturell ihre Arbeit“, kritisiert Alisa Siegrist, Präsidentin des Studierendenparlaments und Senatorin an der Goethe-Universität. „Durch eben diesen Widerstand gegen das Projekt seitens des Fachbereichs Erziehungswissenschaften wurde eine feste Verankerung der Thematik an der Goethe-Universität bisher verhindert“, fügt sie hinzu.

„Der Fachbereich Erziehungswissenschaften ist sich seiner gesellschaftlichen und politischen Bedeutung nicht bewusst bzw. traut sich nicht für die Schlussfolgerungen daraus einzustehen. Personen, die an diese Bedeutung erinnern, werden auf persönlicher Ebene angegriffen. Stattdessen sollte man sich lieber inhaltlich mit der Ausrichtung des Fachbereichs beschäftigen und mit der Frage, ob die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit eine grundlegende Frage in dem Studiengang ist“, so Soroush Vahidi, Mitglied der Fachschaft Erziehungswissenschaften.

Konkret wirkt sich das Widerstreben des Fachbereichs 04 nicht nur durch Streichung der Finanzen

aus, sondern auch durch Neuregelungen wie die Streichung der Credit Points für Lehramtsstudierende für die entsprechenden Veranstaltungen und die Halbierung der Credit Points für Studierende der Erziehungswissenschaften.

„Diese Maßnahmen machen deutlich, dass der Fachbereich kein Interesse an der Fortführung des wichtigen Pilotprojektes zur NS-Pädagogik hat. Wir als AStA und die Fachschaft 04 hingegen fordern, die Veranstaltungen zur NS-Pädagogik zum festen Bestandteil des Lehramtstudiums und der Erziehungswissenschaften zu machen, die Arbeit der Forschungsstelle seitens der Universität weiter zu erhalten und die Aufarbeitung der Vergangenheit gerade an der Universität weiter zu fördern und auszubauen“, so Daniel Katzenmaier, AStA-Vorstand, abschließend.

Kontakt: Daniel Katzenmaier (AStA):

Sorusch Vahidi (Fachschaft Erziehungswissenschaften):

## **Student Body: Education About Nazi Education a Prime Demand**

**Frankfurt University Student Parliament („AStA“) demands:  
Learning about Nazi educational methods must remain subject  
matter in training educators for today and tomorrow.**

*„The prime demand upon all education is that Auschwitz not occur again. This priority before any other requirement is such that I believe I neither need nor should explain why. I cannot understand why this has been given so little concern until now. To justify this demand is monstrous in the face of the monstrosity that transpired“.*

*Theodor W. Adorno  
(English translation by Rabbi Andrew Steiman)*

Just this past February, Goethe University in Frankfurt displayed a sovereign attitude by awarding a series of new streets on campus with honorable names of distinguished academic leaders. In fact, many years have passed since student body demands were raised in favor of dealing academically with history, in particular with the Nazi past, including its effects on academic teaching and research. This is significant especially in the field of education. A pilot project was created to that end: *Researching Nazi Education*. Based on a social-empirical study on how present students in the field of education approach the Nazi past and what level of knowledge they have, a two-semester program consisting of lectures and seminars was developed to cover the crimes, ideology and educational system of the Nazi era.

*„Researching Nazi Education* combines research and training in a unique manner, as recognized and supported also on the university’s presidential level. On the departmental level however, there is contempt, which shows in the fact that not only funding is withheld and diverted from this project, but also basic structural necessities that cost nothing“, as Alisa Siegrist explains. Ms. Siegrist presides over the student body parliament and as such serves as University Senator. Structural support costs nothing, except perhaps good will. „With such stiff resistance coming from the Department of Education, subject

matter dealing with the Nazi past was prevented from gaining ground on campus” as Ms. Siegrist adds.

„Department 04 (Education) is not aware of its political and social significance; or is not able to exercise consequences thereof. Individuals who bring this up are attacked on a personal level; with remarks that they should rather be occupied with other business or with the question of where to locate the academic character on this subject matter altogether, and the conclusion that it has nothing to do with education“, as Soroush Vahidi points out, a student representative on the Department Board.

Reluctance toward accepting history within Department 04 has brought real financial effects directly and indirectly to *Researching Nazi Education*. Direct funds already allocated are either diverted, shortened or altogether cut. Funds allocated indirectly through a credit point system are channeled away from *Researching Nazi Education* easily through a restructuring of that system on the department level where points arbitrarily were devalued to half their worth.

„These measures add up to the fact that the department clearly has no interest in the pilot project *Researching Nazi Education*. The student body on the university level as well as on the department level demands that studies on the Nazi era should have a secure academic place. As for research and studies in education, *Researching Nazi Education* belongs at the core of the department. We demand that the work of this pilot project be continued, supported and widened on all levels of the university – especially as a place of learning with responsibility to all of society“, as summed up by Daniel Katzenmaier, Speaker of Student Parliament (AStA-Vorstand).

Contacts:

Daniel Katzenmaier, Speaker of Student Parliament (AStA-Vorstand),  
Soroush Vahidi, Member of Department Board (Fachschaft 04),

## **Fachbereiche und Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) weisen Vorwürfe von Micha Brumlik und Asta zurück**

In einem Beitrag für die Tageszeitung TAZ behauptet Michael Brumlik ähnlich wie der AStA der Goethe-Universität in einer Pressemitteilung vom 8. Juli, die Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) und der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität hätten sich entschieden, keine Creditpoints mehr für Lehrveranstaltungen der Forschungsstelle NS-Pädagogik zu vergeben.

Grundlage für pädagogische Lehre und Forschung an der Goethe-Universität ist wie auch in allen anderen deutschen Hochschulen die Vereinbarung der Kultusministerkonferenz zur Lehrerbildung. Diese gemeinsam von allen Bundesländern gefasste Vereinbarung bildet den verbindlichen Rahmen für die Gesetze zur Lehrerbildung in den einzelnen Bundesländern und damit auch für die Gestaltung der jeweiligen Ausbildungsinhalte. Danach sind die Themen "Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und Schulentwicklung" verbindliche curriculare Inhalte - seit der Einführung der Bildungswissenschaften auch an der Goethe-Universität. Einführende Vorlesungen gibt es daher zu diesen Kompetenzfeldern, nicht aber zu Spezialthemen. Daher findet man zum Beispiel einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik weder in Frankfurt noch an anderen deutschen oder internationalen Einrichtungen der Lehrerbildung im Pflichtbereich, thematisch verwandte Seminare jedoch als Zusatzangebote.

Das Direktorium der ABL und die Fachbereichsleitungen weisen daher den Vorwurf entschieden zurück, es hätte durch die beteiligten Fachbereiche und die ABL eine einseitige curriculare Entwertung dieser Inhalte stattgefunden. Vielmehr hat sich der Fachbereich Erziehungswissenschaften, der gemeinsam mit den Fachbereichen Psychologie und Sportwissenschaften sowie Gesellschaftswissenschaften für die Lehre in den Bildungswissenschaften verantwortlich ist, sehr darum bemüht, den für die Forschungsstelle verantwortlichen Dozenten, Herrn Dr. Benjamin Ortmeier, in das Lehrangebot zu integrieren. Leider hat Herr Ortmeier alle Angebote, entsprechende Seminare im Kompetenzfeld "Erziehen" einzurichten, abgelehnt. Damit bestanden für die ABL und die mit ihr verbundenen Fachbereiche keine Spielräume, das Angebot der Forschungsstelle in eine der Kernkompetenz-Felder zu integrieren.

Die Geschichte der Erziehung, auch die der NS-Diktatur, nimmt in der Lehrerbildung der Goethe-Universität einen wichtigen Platz ein; die Goethe-Universität schreibt gerade - auch für die Lehrerbildung - eine Professur zur Erforschung des Holocaust im Fachbereich Philosophie und

Geschichtswissenschaften aus. Damit übernimmt sie einmal mehr Verantwortung für eine wissenschaftsgeleitete Aufarbeitung der NS-Vergangenheit.

# Streit um Vorlesung zur NS-Zeit

Spezialthemen für Lehramtsstudenten an der Uni gestrichen

**Für die Vorlesungen von Prof. Benjamin Ortmeier erhalten Lehramtsstudenten keine Credit-Points mehr. Ortmeier beschäftigt sich mit der Pädagogik des NS-Staates.**

■ Von Thomas J. Schmidt

**Frankfurt.** Straßen werden nach Horkheimer und Adorno benannt, die vor den Nazis geflüchtet sind und nach 1945 halfen, eine demokratische Hochschule aufzubauen. Doch um den Umgang mit dem Nationalsozialismus gibt es gerade einen handfesten Streit. Eine Einführungsvorlesung, die Prof. Benjamin Ortmeier über die Pädagogik im NS-Staat hält, sollen Lehramtsstudenten, künftige Lehrer also, nicht mehr besuchen.

Für Micha Brumlik, langjähriger Professor am Fachbereich 4 (Erziehungswissenschaft), ist es ein Skandal: „Das Skelett der Module ist zu eng für eine professionell notwendige Bildung in Geschichte der Erziehung, zumal der NS-Zeit“, sagt er und prangerte in einem Artikel für die „Tageszeitung“ an, dass Lehramtsstudenten die Teilnahme an den Vorlesungen von Prof. Benjamin Ortmeier nicht mehr angerechnet bekommen. Es gibt keine „Credit-Points“ mehr dafür. Credit-Points sind der Lohn für Studienleistungen.

## Halb so viele „Credit-Points“

Ortmeier leitet die Forschungsstelle NS-Pädagogik, ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Bis zu seiner Pensionierung war Micha Brumlik Chef in der kleinen Forschungsstelle im Juridicum. Ortmeier hält Vorlesungen und bietet Seminare zur Pädagogik in der NS-Zeit an. Weil der Fachbereich 4 die Vorlesung im Modul Theorie und Geschichte, die sich bislang über zwei Semester erstreckt, auch noch auf ein Semester zusammenstreichen will, werden auch Erziehungswissenschaftler künftig nur noch die halbe Zahl an Credit-Points bei Ortmeier erhalten.

Der Asta der Goethe-Universität und die Fachschaft, die Vertretung der Studenten im Fachbereich, sind sauer über den Umgang mit Ortmeier und der Entwertung, die die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus so erfahre: „Erst im Februar schmückte sich die Goethe-Universität mit der Umbenennung von Straßen und Plätzen und ihrem vermeintlich souveränen

Umgang mit der NS-Vergangenheit“, heißt es. Sie machen vor allem den Fachbereich 4 für die Kürzung bzw. Streichung der Anerkennung von Studienleistungen auf diesem Gebiet verantwortlich.

In einer Stellungnahme antworten die Fachbereiche Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften sowie Gesellschaftswissenschaften, die an dem Angebot für Lehramtsstudenten beteiligt sind, und die Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL), die die Verantwortung trägt, auf die Vorwürfe.

## NS-Zeit ein „Spezialthema“

Demnach gebe es einführende Vorlesungen nur noch zu den Kompetenzfeldern Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und Schulentwicklung, „nicht aber zu Spezialthemen. Daher findet man zum Beispiel einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik weder in Frankfurt noch an anderen deutschen oder internationalen Einrichtungen der Lehrerbildung im Pflichtbereich, thematisch verwandte Seminare jedoch als Zusatzangebote“, heißt es in der Stellungnahme. „Das Direktorium der ABL und die Fachbereichsleitungen weisen daher den Vorwurf entschieden zurück, es hätte durch die beteiligten Fachbereiche und die ABL eine einseitige curriculare Entwertung dieser Inhalte stattgefunden.“ Vielmehr habe man sich „sehr darum bemüht, den für die Forschungsstelle verantwortlichen Dozenten, Dr. Benjamin Ortmeier, in das Lehrangebot zu integrieren. Leider hat Herr Ortmeier alle Angebote, entsprechende Seminare im Kompetenzfeld ‚Erziehen‘ einzurichten, abgelehnt. Somit haben keine Spielräume mehr bestanden, das Angebot der Forschungsstelle in eine der Kernkompetenz-Felder zu integrieren.“

Benjamin Ortmeier will sich nicht gern in eigener Sache äußern, aber er stellt fest: „Es ist vollkommen abwegig zu behaupten, ich würde keine Seminare anbieten. Selbstverständlich habe ich ein Seminar zur NS-Pädagogik auch für Lehramtsstudierende und für Hauptfachstudierende angeboten.“ Im Streit gehe es nur darum, dass es für die Lehramtsstudierenden keine Credit-Points mehr gebe. Prof. Diemut Kucharz lobt Ortmeiers Arbeit und dass er das Thema Nationalsozialismus immer wieder ins Gespräch bringe. „Es geht um organisatorische Änderungen, die das Studium erleichtern sollen.“

# Auschwitz nicht mehr Pflicht

**NS-PÄDAGOGIK** An der Universität Frankfurt soll es für angehende LehrerInnen keine Einführungsvorlesung mehr zur NS-Pädagogik geben. Dagegen regt sich Kritik

VON ANNA LEHMANN

BERLIN taz | Wie wurden Schüler während der Nazidiktatur pädagogisch indoktriniert? Und welche Lehren ziehen LehrerInnen heute daraus – wie halten sie dagegen, wenn Schüler sich untereinander als „Spasti“ oder „Jude“ beschimpfen? Themen, die der Frankfurter Professor Benjamin Ortmeyer in seinen Vorlesungen mit angehenden LehrerInnen und Erziehungswissenschaftlern diskutierte. „Die Vorlesungen waren immer gut besucht. Er hätte die Veranstaltung auch zwei- oder dreimal anbieten können“, berichtet Daniel Katzenmaier, der Erziehungswissenschaften studiert und Mitglied im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) ist.

Doch ab Herbst werden in Frankfurt vermutlich nicht mehr, sondern weniger Studierende über NS-Pädagogik debattieren. Der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität hat im Einvernehmen mit der für Lehrerbildung zuständigen Akademie für Bildungsforschung die Einführungsvorlesung zum kommenden Semester aus dem Curriculum der Lehramtsstudierenden genommen. Und zwar aus pragmatischen Gründen.

„Wir wollen die Menge an Vorlesungen reduzieren und den Studienbeginn besser und klarer strukturieren“, begründet die Dekanin des Fachbereichs, Diemut Kucharz, die Streichung gegenüber der taz. „Deshalb bieten wir einführende Überblicksvorlesungen etwa zur Geschichte der Erziehung an.“ Die NS-Pädagogik als eigenes spezifisches Thema werde Herr Ortmeyer in Vertiefungsseminaren anbieten. Allerdings fasst so ein Seminarraum nur 60 Leute und keine 200 wie ein Auditorium.

Publizist Micha Brumlik hatte die Pläne bereits in der taz vom 7. Juli scharf kritisiert: „Offenbar gehören nach Ansicht des Fachbereichs Kenntnisse der Ge-



1934 in Berlin: Feier zum Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung Foto: SZ-Photo/Ullstein

schichte der Pädagogik und der NS-Zeit nicht zu den professionellen Qualifikationen von Lehrerinnen und Lehrern.“

Brumlik leitete bis zu seiner Emeritierung die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Uni Frankfurt gemeinsam mit Ortmeyer. Nun ist er enttäuscht über seinen ehemaligen Arbeitgeber. Die Uni, die noch vor kurzem Straßen ihres neuen Campus nach Theodor W. Adorno benannte, welcher einst für eine Erziehung nach Auschwitz plädiert hatte, solle aufhören, sich mit Adornos Namen zu schmücken.

Der Fachbereich und die Akademie für Lehrerbildung veröffentlichten nach Brumliks Kritik am Donnerstag eine Erklärung, in der sie auf die Kultusministerkonferenz verwiesen. Die Länder haben vereinbart, dass zum Themenkanon zukünftiger Lehrer das Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und die Schulentwicklung gehören. „Einführende Vorlesungen gibt es daher zu diesen Kompetenzfeldern, nicht aber zu Spezialthemen“,

## „Die Erziehung nach Auschwitz ist kein Spezialthema“

BENJAMIN ORTMAYER

schreiben die Akademie und der Fachbereich. Daher finde man einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik weder in Frankfurt noch woanders im Pflichtbereich.

Ortmeyer, der sich in eigener Sache zurückhaltend äußert, springt beim Wort „Spezialthema“ aus der Deckung. „Die Erziehung nach Auschwitz ist kein Spezialthema. Das geht alle an“, sagt er der taz.

Dieser Meinung sind auch die Studierenden. „Der Fachbereich Erziehungswissenschaften ist sich seiner gesellschaftlichen und politischen Bedeutung nicht bewusst“, erklären der AStA und die Fachschaft. Sie fordern, die Veranstaltungen zur NS-Pädagogik zum festen Bestandteil des Lehramtsstudiums zu machen. „Eine ver-

gleichbare Veranstaltung gibt es sonst nicht“, sagt Student Katzenmaier.

Doch die Zukunft des Lehrstuhls ist ungewiss. Die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Uni Frankfurt wird nicht aus dem Grundtat der Universität, sondern mit zusätzlich eingeworbenen Forschungsgeldern, sogenannten Drittmitteln, finanziert. Noch bis März wird die Arbeit von Ortmeyer und seiner vier Mitarbeiter von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Hans-Böckler-Stiftung bezahlt. Ortmeyer selbst hat zwar eine feste Stelle an der Uni, doch 2018 wird er pensioniert. „Wir lassen die Forschungsstelle gerade evaluieren und werden dann sondieren, wie sie gerettet werden kann“, sagt Kucharz.

Benjamin Ortmeyer will seine Vorlesung im Wintersemester dennoch anbieten, obwohl er weiß, dass Lehramtsstudierende den Besuch dann nicht in Leistungspunkte ummünzen und für ihr Studium anrechnen lassen könnten. „Ich will einfach mal sehen, was passiert“, sagt er.

Neuer Vorlesungskatalog der Goethe-Uni

# NS-Pädagogik gestrichen

An der Uni Frankfurt sollen Einführungsseminare zur NS-Pädagogik aus dem Veranstaltungskatalog verschwinden. Dagegen regt sich Kritik.



Eine deutsche Schule zur NS-Zeit: Unterricht in Rassismus und Antisemitismus. Foto: imago/United Archives International

Wie wurden Schüler während der Nazidiktatur pädagogisch indoktriniert? Und welche Lehren ziehen LehrerInnen heute daraus – wie halten sie dagegen, wenn Schüler sich untereinander als „Spasti“ oder „Jude“ beschimpfen? Themen, die der Frankfurter Professor Benjamin Ortmeier in seinen Vorlesungen mit angehenden LehrerInnen und Erziehungswissenschaftlern diskutierte.

„Die Vorlesungen waren immer gut besucht. Er hätte die Veranstaltung auch zwei- oder dreimal anbieten können“, berichtet Daniel Katzenmaier, der Erziehungswissenschaften studiert und Mitglied im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) ist.

Doch ab Herbst werden in Frankfurt vermutlich nicht mehr, sondern weniger Studierende über NS-Pädagogik debattieren. Der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität hat im Einvernehmen mit der für Lehrerbildung zuständigen Akademie für Bildungsforschung die Einführungsvorlesung zum kommenden Semester aus dem Curriculum der Lehramtsstudierenden genommen. Und zwar aus pragmatischen Gründen.

„Wir wollen die Menge an Vorlesungen reduzieren und den Studienbeginn besser und klarer strukturieren“, begründet die Dekanin des Fachbereichs, Diemut Kucharz, die Streichung gegenüber der taz. „Deshalb bieten wir einführende Überblicksvorlesungen etwa zur Geschichte der Erziehung an.“ Die NS-Pädagogik als eigenes spezifisches Thema werde Herr Ortmeier in Vertiefungsseminaren anbieten. Allerdings fasst so ein Seminarraum nur 60 Leute und keine 200 wie ein Auditorium.

## **Enttäuschung und Kritik**

Publizist Micha Brumlik hatte die Pläne bereits in der taz vom 7. Juli scharf kritisiert: „Offenbar gehören nach Ansicht des Fachbereichs Kenntnisse der Geschichte der Pädagogik und der NS-Zeit nicht zu den professionellen Qualifikationen von Lehrerinnen und Lehrern.“

Brumlik leitete bis zu seiner Emeritierung die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Uni Frankfurt gemeinsam mit Ortmeyer. Nun ist er enttäuscht über seinen ehemaligen Arbeitgeber. Die Uni, die noch vor kurzem Straßen ihres neuen Campus nach Theodor W. Adorno benannte, welcher einst für eine Erziehung nach Auschwitz plädiert hatte, solle aufhören, sich mit Adornos Namen zu schmücken.

Der Fachbereich und die Akademie für Lehrerbildung veröffentlichten nach Brumliks Kritik am Donnerstag eine Erklärung, in der sie auf die Kultusministerkonferenz verwiesen. Die Länder haben vereinbart, dass zum Themenkanon zukünftiger Lehrer das Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und die Schulentwicklung gehören. „Einführende Vorlesungen gibt es daher zu diesen Kompetenzfeldern, nicht aber zu Spezialthemen“, schreiben die Akademie und der Fachbereich. Daher finde man einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik weder in Frankfurt noch woanders im Pflichtbereich.

### **„Eine vergleichbare Veranstaltung gibt es nicht“**

Ortmeyer, der sich in eigener Sache zurückhaltend äußert, springt beim Wort „Spezialthema“ aus der Deckung. „Die Erziehung nach Auschwitz ist kein Spezialthema. Das geht alle an“, sagt er der taz.

Dieser Meinung sind auch die Studierenden. „Der Fachbereich Erziehungswissenschaften ist sich seiner gesellschaftlichen und politischen Bedeutung nicht bewusst“, erklären der AStA und die Fachschaft. Sie fordern, die Veranstaltungen zur NS-Pädagogik zum festen Bestandteil des Lehramtsstudiums zu machen. „Eine vergleichbare Veranstaltung gibt es sonst nicht“, sagt Student Katzenmaier.

Doch die Zukunft des Lehrstuhls ist ungewiss. Die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Uni Frankfurt wird nicht aus dem Grundetat der Universität, sondern mit zusätzlich eingeworbenen Forschungsgeldern, sogenannten Drittmitteln, finanziert. Noch bis März wird die Arbeit von Ortmeyer und seiner vier Mitarbeiter von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Hans-Böckler-Stiftung bezahlt. Ortmeyer selbst hat zwar eine feste Stelle an der Uni, doch 2018 wird er pensioniert. „Wir lassen die Forschungsstelle gerade evaluieren und werden dann sondieren, wie sie gerettet werden kann“, sagt Kucharz.

Benjamin Ortmeyer will seine Vorlesung im Wintersemester dennoch anbieten, obwohl er weiß, dass Lehramtsstudierende den Besuch dann nicht in Leistungspunkte ummünzen und für ihr Studium anrechnen lassen könnten. „Ich will einfach mal sehen, was passiert“, sagt er.

## Pressemitteilung, 13. Juli 2015

### **Der AStA der Goethe-Universität Frankfurt weist die Stellungnahme der ABL als Unwahrheit zurück und fordert Unterstützung für die Forschungsstelle NS-Pädagogik**

„Erziehung nach Auschwitz“ ist kein „Spezialthema“, sondern grundständiger Aufklärungsbeitrag für zukünftige Lehrer\*innen

Die Studierendenvertretung wendet sich gegen die Darstellungen der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) der Universität Frankfurt und den Fachbereich Erziehungswissenschaften, die beide in ihren Erklärungen nicht nur Unwahrheiten verbreiten, sondern sich nicht dem inhaltlichen Gegenstand – einer Lehre zur „Erziehung nach Auschwitz“ – stellen. Micha Brumlik, ehemaliger Professor für Erziehungswissenschaften in Frankfurt, und der AStA haben öffentlich kritisiert, dass für die langjährig eingeführte zwei Semester umfassende Vorlesung „Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der NS-Zeit“ die Lehramtsstudierende nicht mehr – wie bisher – die für ein Studium üblichen credit points erhalten.

Laurien Simon Wüst, Referent für Hochschulpolitik, erklärt dazu: „Mit dieser Entscheidung soll die Beschäftigung mit Pädagogik und dem Nationalsozialismus das Zusatzprogramm Weniger werden. ABL und Fachbereich erklären in ihrer Stellungnahme, dass Veranstaltungen zur NS-Pädagogik nicht zum Pflichtbereich der Lehrerbildung gehören, sondern zu Zusatzangeboten, wie es auch anderen internationalen Hochschulen üblich sei. Die Aufklärung über Auschwitz wird hier zum ‚Spezialthema‘ und wie eine Art Sonderleistung behandelt. Anstatt die Wichtigkeit der Beiträge Professor Ortmeiers für gute Pädagogik anzuerkennen, flüchten sich ABL und Fachbereich in Formalargumenten über Curricula und Ablenkungsmanöver durch das Verweisen auf das scheinbar fehlende Angebot anderer Hochschulen. Wenn an anderen Hochschulen NS-Pädagogik nicht zum Grundbaustein in der Bildung und Ausbildung von Lehrer\*innen gehört, muss in Frankfurt umso mehr mit einem anderen Beispiel vorangegangen werden.“

Der AStA möchte darüber hinaus zwei zentrale Punkte klarstellen: „Es wird erstens behauptet, dass Ortmeier alle Angebote, Seminare im Pflichtbereich einzurichten, abgelehnt hat. Vielmehr war Ortmeier nicht bereit, die aktuelle Vorlesung zur NS-Pädagogik abzusagen, die nach dem Credit-Point-Verbot und der damit einhergehenden Entwertung nur noch für Studierende des Hauptfaches Erziehungswissenschaften angeboten wird. Zweitens klaut die ABL in ihrer Erklärung Ortmeier kurzerhand den akademischen Titel des „außerplanmäßigen Professors“, den der Senat der Uni Ortmeier verliehen hat. Das ist für uns ein Beispiel von ständig erlebten kleinen Gemeinheiten gegen einen engagierten Hochschuldozenten, der sich um den Ruf der Goethe-Universität und des Fachbereichs Erziehungswissenschaft durch Forschung und Lehre sehr verdient gemacht hat. Beiträge zur Mündigkeitserziehung müssen hier wohl verwalteten Argumenten und persönlichen Angriffen auf einen engagierten Wissenschaftler weichen. Mit Verantwortung für eine wissenschaftsgeleitete Aufarbeitung der NS-Vergangenheit, wie die ABL selbstlobend behauptet, hat das hier nichts zu tun. Formalität statt Aufklärung scheint hier die Devise“, kritisiert Daniel Katzenmaier, AStA-Vorstand abschließend.



13. Juli 2015

## **GEW-Hessen: Inhaltliche Beschäftigung mit der NS-Pädagogik muss fester Bestandteil des Lehramts-Studiums sein**

Frankfurt (GEW): „Die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Bildung überhaupt, die insbesondere in der Bildung und Ausbildung künftiger Pädagoginnen und Pädagogen sowie Lehrerinnen und Lehrer ihren festen Platz im erziehungswissenschaftlichen Studium haben soll“, erklärte der Vorsitzende der GEW-Hessen, Jochen Nagel.

Da dies keinesfalls allgemein anerkannt ist, wurde in den Jahren 2011-2013 in einem Pilotprojekt (drittmittelfinanziert von der Hans-Böckler-Stiftung) an der Goethe-Universität im Kontext einer sozial empirischen Studie über Wissen und Zugänge zur NS-Zeit bei Lehramtsstudierenden und Pädagogik-Studierenden eine gut begründete Konzeption für eine zweisemestrige Behandlung der NS-Zeit mit ihren Verbrechen, ihrer Ideologie und ihrer Pädagogik mit Vorlesungen und Seminaren entwickelt und seitdem dreimal komplett durchgeführt und evaluiert.

Die Bemühungen, dieses Thema nicht prekär, sondern fest an der Goethe-Universität zu verankern und damit auch auf die universitäre Bildung von zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen an anderen Universitäten einzuwirken, konnte aufgrund von Widerständen im Fachbereich Erziehungswissenschaften leider bisher nicht realisiert werden. Interessant dabei ist, dass die Einrichtung der Forschungsstelle NS-Pädagogik, die Lehre und Forschung miteinander verbindet, zwar nachdrücklich vom Präsidium der Goethe-Universität auch finanziell unterstützt wurde und wird, dass dagegen gerade der Fachbereich Erziehungswissenschaften die gesamte Arbeit nicht mehr mitfinanziert, sondern grotesker Weise mit strukturellen Maßnahmen direkt behindert.

Mit Empörung beobachtet die GEW Hessen, wie systematisch der entscheidenden inhaltlichen Frage aus dem Weg gegangen wird, um die Sache stattdessen so darzustellen, als würde es sich um persönliche Konflikte handeln.

**Die entscheidende Frage ist, ob die Beschäftigung mit der NS-Zeit, ihren Verbrechen, ihrer Ideologie und ihrer Pädagogik ein grundlegendes Thema im Studiengang Erziehungswissenschaft und im Studiengang für zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sein muss, oder ob es sich um eine untergeordnete Spezialfrage handelt.**

Diese Frage müsste eigentlich inhaltlich geklärt werden. Stattdessen werden uns gut bekannte Herrschaftstechniken bemüht:

- **Prekär:** Hartnäckig wird der prekäre Charakter der Forschungsstelle NS-Pädagogik aufrechterhalten, und die Einrichtung einer seit 2011 geforderten langfristigen, also festen Stelle, wird mit einer Fülle von vorgeschobenen, teilweise falschen Behauptungen verhindert.

– **Streichung der Finanzen:** Seit dem Weggang von Micha Brumlik 2013 wurden alle Zuwendungen finanzieller Art für Lehre und Forschung für das Pilotprojekt der Forschungsstelle NS-Pädagogik im Rahmen des Fachbereichs 04 restlos gestrichen. (Erfreulich zunächst: Das Präsidium ist hier einge-

sprungen, so dass bis Mai 2016 noch wissenschaftliche MitarbeiterInnen beschäftigt werden können, dann nicht mehr.)

- **Steuerung I Lehramt:** In Absprache mit der federführenden Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) erhalten die Lehramtsstudierenden seit 2014/2015 keine Kreditpunkte mehr für die gut eingeführte und aktuell auch angebotene Vorlesung über die NS-Zeit.

- **Steuerung II Bachelor/Master:** In den im Juni 2015 vom Fachbereichsrat neu beschlossenen Modulen für das Studium der Erziehungswissenschaften wurde der Anteil für Geschichte und Theorie genau um die Hälfte gekürzt: sowohl für die Vorlesung als auch für die Seminare können Studierende nur noch die Hälfte der Kreditpunkte erhalten. Damit wird auch die seit 2009 als Pilotprojekt konzipierte zweisemestrige „**Vorlesung zur NS-Zeit: Verbrechen-Ideologie-Pädagogik**“ faktisch als Konzeption administrativ als Gesamtkonzept verhindert.

Kollege Benjamin Ortmeyer hat gerade im letzten Jahr durch eine Reihe von Veranstaltungen zur NS-Zeit an der Goethe-Universität, zum Massenmörder Josef Mengele (promoviert an der Goethe-Universität) und zum judenfeindlichen Hetzer Ernst Kriek (Rektor der Goethe-Universität 1933), sowie durch seinen Kampf im Senat für die Namensgebung „Norbert-Wollheim-Platz“ und mit großen Veranstaltungen mit der Auschwitz-Überlebenden Trude Simonsohn für Studierende und die Öffentlichkeit eine große Aufklärungsarbeit an der Goethe-Universität geleistet.

Die GEW betont auch, dass er in der Forschung selbst den Mythos einer Reihe bekannter bundesrepublikanischer Erziehungswissenschaftler wie des Judenfeindes und Rassisten Peter Petersen demontiert hat, so dass bundesweit eine Reihe von Schulen nun endlich nicht mehr Peter-Petersen-Schulen heißen.

„Es ist keine Frage, dass die GEW Hessen auch gegen die sich anbahnenden persönlichen Angriffe, Herabsetzungen und Beleidigungen mit ihrem langjährigen Mitglied Benjamin Ortmeyer, der auch für die GEW als Senator in den Senat der Goethe-Universität gewählt wurde, solidarisch ist“, so Jochen Nagel weiter.

Im Senat wurde erfreulicher Weise als Leitbild verabschiedet:

***„Die Goethe-Universität ... wendet sich gegen Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus. Sie ist ein Ort argumentativer Auseinandersetzung; Forschung und Lehre stehen in gesellschaftlicher Verantwortung.“ (Leitbild der Goethe-Universität, Senatsbeschluss vom 8. Oktober 2015)***

„Es ist zu wünschen, dass die ABL und der Fachbereich Erziehungswissenschaften dieses Leitbild ernst nehmen und dafür Sorge tragen, dass die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit fester Bestandteil des Lehramtsstudiums ist“, so Jochen Nagel abschließend.

## **Presserklärung des Jüdischen Jugend- und Studentenverbandes Hessen e.V. (JJSH)**

**13.07.2015**

Mit großem Interesse hat unser Verband die bundesweit beachteten Anstrengungen an der Goethe-Universität zur Kenntnis genommen, dass im Rahmen der Erinnerung an 100 Jahre Goethe Universität die Forschungsstelle NS-Pädagogik in großen Veranstaltung nicht nur an die vertriebene und ermordeten jüdischen WissenschaftlerInnen und jüdische StudentInnen erinnert wurde, sondern dass auch durch große Veranstaltungen und Publikationen klargelegt wurde, dass an der Goethe Universität ein Massenmörder wie Dr. Mengele promoviert und ein rassistischer und jüdenfeindlicher Hetzer wie der Erziehungswissenschaftler Ernst Kriek als Rektor der Goethe Universität existierten. So wurde klar, dass es nicht nur um ein akademisch messbaren „wissenschaftlichen Verlust“ durch den Exodus der jüdischen Wissenschaftler geht, sondern es nach 1933 vor allem um Massenmord und verbrecherische Indoktrinierung ging. In diesem Rahmen gehört auch, dass im Rahmen der Vorlesungen zur NS-Pädagogik der Forschungsstelle NS-Pädagogik etwa die Auschwitz-Überlebende Trude Simonsohn vor über 800 Studierenden über ihr Leben und über das Getto / KZ Theresienstadt berichten konnte.

Umso nachdrücklicher unterstützen wir die Presseerklärung der Asta der Goethe Universität, die unmissverständlich klarmacht, dass die Beschäftigung mit der NS-Zeit, mit den NS-Verbrechen, der NS-Ideologie und der NS-Pädagogik unverzichtbarer Bestandteil des erziehungswissenschaftlichen Studiums, insbesondere für Lehramtsstudierende sein muss. Das von Professor Dr. Benjamin Ortmeier vorgelegte Konzept, in zwei aufeinanderfolgenden Vorlesungen mit zusätzlichen Seminaren über die NS Verbrechen, die NS Ideologie, aber auch die NS Pädagogik gründlich zu informieren und diese Frage im Hinblick auf aktuelle Bedeutung zu diskutieren, erscheint uns ausgesprochen solide, tragfähig und ausbaufähig. Die uns bekannten Studierenden, die diese Vorlesungen besucht haben waren ohne Ausnahme begeistert und voll des Lobes über die Initiative, solche Vorlesungen fest an allen Universitäten in Deutschland zu verankern. Wir werden eine solche Initiative mit unseren Möglichkeiten auf jeden Fall unterstützen.

Die Entscheidung der Goethe Universität, wohl genauer des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL), nun ausgerechnet dieses Vorlesungskonzept nicht weiterzuführen, wie die Presse berichtet, ja sogar den Lehramtsstudierenden die notwendigen Creditpoints für diese Vorlesung über NS Pädagogik vorzuenthalten, generell der Anteil dieser zwei Vorlesung und zwei Seminare auch für alle anderen Erziehungswissenschaft Studierenden auf die Hälfte zu kürzen, kann von uns nicht scharf genug kritisiert werden. Gerade das Gegenteil wäre nötig.

Wir bedauern es sehr, wenn in einer Stellungnahme der Pressestelle der Goethe Universität (des ABL) davon die Rede ist, dass der Themenbereiche NS Pädagogik, der Themenbereich Erziehung nach Auschwitz ein „Spezialthema“ und die Lehre darüber nur ein „Zusatzangebot“ sein dürfe.

Wir unterstreichen, dass es sich um ein grundlegendes Thema für die Pädagogik und der ganzen Gesellschaft handelt und das Thema „Erziehung nach Auschwitz“ gerade im Lehramts-Studium wie Adorno forderte, Priorität haben muss!

# NS-Vorlesung keine Pflicht für Hessens künftige Lehrer

Reaktionen auf FNP-Bericht: GEW und jüdische Studenten melden sich zu Wort

**Die Entscheidung um die NS-Vorlesungen von Prof. Dr. Benjamin Ortmeier wird weiter kritisiert. Die Vorlesungen gelten nicht mehr als Einführung ins Lehramtstudium. Dies kritisieren neben dem Asta auch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Jüdische Studentenverband Hessen.**

■ Von Thomas J. Schmidt

**Frankfurt.** Prof. Benjamin Ortmeier leitet die Forschungsstelle NS-Pädagogik und hält an der Goethe-Universität eine Vorlesung und ein vertiefendes Seminar. Darin geht es um die Pädagogik im NS-Staat. Wie berichtet, werden die Vorlesungen auf Beschluss der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) nicht mehr als Einführungsveranstaltung für Lehramtsstudenten anerkannt: Es gibt dafür keine sogenannten „Credit-Points“ mehr. Fakt ist dies bereits seit einem Jahr, es wurde aber erst jetzt öffentlich. „Die Zahl der Zuhörer hat sich seitdem von 400 bis 500 auf etwa 300 reduziert“, sagte Ortmeier.

## Vorlesung oder Seminar?

Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und Schulentwicklung sind die vier Kernthemen angehender Lehrer. „Einführende Vorlesungen gibt es daher zu diesen Kompetenzfeldern, nicht aber zu Spezialthemen“, schreiben die ABL und die Fachbereiche in ihrer Stellungnah-

me. „Daher findet man zum Beispiel einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik weder in Frankfurt noch an anderen deutschen oder internationalen Einrichtungen der Lehrerbildung im Pflichtbereich, thematisch verwandte Seminare jedoch als Zusatzangebote.“

Die Dekanin des Fachbereichs 4, Prof. Dr. Diemut Kucharz, ergänzt: „Das Lehrangebot zur NS-Pädagogik, das Herr Ortmeier seit Jahren regelmäßig anbietet, wird in seiner Tiefe und Konzeption geschätzt. Es gelingt ihm in besonderer Weise, Studierende für das Thema zu sensibilisieren, so dass ich als Dekanin froh bin, dass es dieses Lehrangebot gibt.“ Es sei „weiterhin für Lehramtsstudierende mit entsprechenden ‚Credit-Points‘ studierbar – es befindet sich jetzt lediglich in einem anderen Modul, nämlich dem Modul ‚Erziehen‘. Ob Vorlesung oder Seminar für die Beschäftigung mit dem Thema das passende Format ist, darüber kann man geteilter Meinung sein.“

Doch in einem Seminar haben nur 60 Teilnehmer Platz, nicht mehrere Hundert, kritisierte der Asta. Auch die GEW und der Jüdische Jugend- und Studentenverband Hessen haben sich jetzt geäußert. Das „Konzept, in zwei aufeinanderfolgenden Vorlesungen mit zusätzlichen Seminaren über die NS-Verbrechen, die NS-Ideologie, aber auch die NS-Pädagogik gründlich zu informieren und diese Frage im Hinblick auf aktuelle Bedeutung zu diskutieren, erscheint uns ausge-

sprochen solide, tragfähig und ausbaufähig“, erklärt der Jüdische Studentenverband. Die Entscheidung, die Einführungsvorlesung nicht mehr mit Punkten zu belohnen, „kann nicht scharf genug kritisiert werden“. Auch Daniel Katzenmaier, Vorstand des Asta, ärgert sich. Die ABL behaupte, „dass Ortmeier alle Angebote, Seminare im Pflichtbereich einzurichten, abgelehnt hat. Vielmehr war Ortmeier nicht bereit, die aktuelle Vorlesung zur NS-Pädagogik abzusagen, die nach dem ‚Credit-Point‘-Verbot und der damit einhergehenden Entwertung nur noch für Studierende des Hauptfaches Erziehungswissenschaften angeboten wird.“ Dies sei „ein Beispiel von ständig erlebten kleinen Gemeinheiten gegen einen engagierten Hochschuldozenten.“

## Priorität der NS-Zeit

Die GEW kritisiert: „Die entscheidende Frage ist, ob die Beschäftigung mit der NS-Zeit, ihren Verbrechen, ihrer Ideologie und ihrer Pädagogik ein grundlegendes Thema im Studiengang Erziehungswissenschaft und im Studiengang für zukünftige Lehrer sein muss – oder ob es sich um eine untergeordnete Spezialfrage handelt.“ Auch wer nicht Lehramt, sondern Erziehungswissenschaft studiert, soll nach dem Willen des Dekanats mit weniger Ortmeier auskommen. Seine auf zwei Semester angelegten Inhalte soll er künftig in nur einem Semester vermitteln. „Ich weiß noch gar nicht, wie ich das machen soll“, sagt Ortmeier.

 MITTWOCH, 15. JULI 2015

Tageszeitung (TAZ)

GESCHICHTE NS-PÄDAGOGIK

## **Proteste gegen Abschaffung**

BERLIN | Gegen die Streichung der Grundlagenvorlesung „Geschichte der NS-Pädagogik“ an der Uni Frankfurt/Main protestieren nun auch der Jüdische Studentenverband Hessens sowie die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Der Verband erklärte, man kritisiere die Entscheidung des Fachbereichs scharf. Erziehung nach Auschwitz sei kein Spezialthema. Ähnlich äußerten sich auch GEW und der AStA der Uni. Für Lehramtsstudierende gilt der Besuch der Vorlesung nicht mehr als Studienleistung. (taz)

## Vorwürfe zum Stellenwert der NS-Pädagogik im Lehramtsstudium und im Fachbereich Position des Fachbereichs Erziehungswissenschaften

15. Juli 2015

Angesichts der seit der Kolumne des Kollegen Micha Brumlik in der taz verteilten Stellungnahmen und Pressemitteilungen von Seiten des ASTA und der Fachschaft sowie der GEW hält es der Fachbereich Erziehungswissenschaften für unerlässlich, wesentliche Vorwürfe zu entkräften. Zunächst ist es dringend geboten, die Diskussion insgesamt zu versachlichen und die verschiedenen Themenstränge, die miteinander vermischt werden, zu trennen.

Folgende drei Diskussionslinien sind auszumachen:

1. (Neu)Gestaltung des Lehramtsstudiums und der Platz der NS-Pädagogik darin.
2. Die Arbeitsbedingungen des Kollegen Ortmeier
3. Die Bedeutung einer „Erziehung nach Auschwitz“ im Fachbereich Erziehungswissenschaften

Zu 1.

Hier wird vor allem der Vorwurf einer „curricularen Entwertung“ erhoben, weil die Vorlesung von Herrn Ortmeier nicht mehr studienrelevant für Lehramtsstudierende sei und nicht mit Creditpoints (CP) versehen werde. Die von der Forschungsstelle für NS-Pädagogik vertretenen Inhalte sind nach wie vor Teil des Curriculums der Lehramtsstudiengänge (Bildungswissenschaften), und zwar im Modul ‚Erziehen‘ (BW-C-Sb3: Demokratische Normen und Werte). Dort werden sie in Seminarform mit CPs auch derzeit von Herrn Ortmeier angeboten.

Die Gleichsetzung von curricularen Entwertung und dem Angebot als Vorlesung widerspricht den Erkenntnissen moderner Hochschuldidaktik. Die Seminarform, in der auch Herr Ortmeier seine Inhalte anbietet, ist für ein nachhaltiges Lernen ein sehr viel höherwertiger Lernort (und damit letztlich ‚curricular wertvoller‘) als eine Vorlesung.

Genauer zum Curriculum Bildungswissenschaften:

Das neue Curriculum Bildungswissenschaften wurde im Zuge der „KMK-Vereinbarung zur Lehrerbildung“ entwickelt. Darin wurde ein von allen Hochschulen und Ländern geteilter Konsens über die Inhalte der Bildungswissenschaften erzielt, den die Lehrerbildungsgesetze der Länder und die Curricula der Universitäten in Deutschland umsetzen, indem die Themen „Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und Schulentwicklung“ als für die Bildungswissenschaften verbindlich benannt wurden. Das neue Curriculum ist an der Goethe-Universität bereits seit 2013 in Kraft und keine Neuerung des kommenden Semesters. Hierbei wurde das Format der Vorlesung auf zwei Veranstaltungen reduziert und sieht für alle anderen Veranstaltungen die Seminarform vor. Die Inhalte der Vorlesung werden von VertreterInnen der Erziehungswissenschaft, Psychologie und Sozialwissenschaften gemeinsam angeboten. Als Überblickveranstaltungen führen sie in alle Kompetenzbereiche des Lehrberufs und damit auch in das von Herrn Ortmeier genannte Thema ein. Auch ist es nicht richtig, dass es bisher eine Pflichtvorlesung zur NS-Pädagogik für Lehramtsstudierende gab, die abgeschafft wurde. Vielmehr war auch in der alten Studienordnung eine

Fachbereich  
Erziehungswissenschaften

(Die) Dekanin

Prof. Dr. Diemut Kucharz

Campus Westend | Gebäude PEG  
Theodor-W.-Adorno-Platz 6  
60629 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0)69 798- 36233  
Telefax +49 (0)69 798- 36222

Dekanatssekretariat: +49 (0)69  
C. Betzel 798- 36203  
I. Wolter 798- 36207  
M. Büttner 798- 36212

[dekanatfb4@em.uni-frankfurt.de](mailto:dekanatfb4@em.uni-frankfurt.de)  
[www.uni-frankfurt.de](http://www.uni-frankfurt.de)

Einführungsvorlesung mit dem Titel „Erziehungswissenschaftliche Grundlagen von Bildung, Unterricht und Erziehung“ vorgesehen. Allerdings waren die Inhalte in dieser Studienordnung nicht verbindlich festgelegt und Studierende konnten an Stelle der Einführungsvorlesung die Vorlesung zur NS-Pädagogik besuchen. Mit der Einführung des Curriculums Bildungswissenschaften wurde das Ziel verfolgt, den gesellschaftswissenschaftlichen, erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Studienanteilen im Lehramtsstudium mehr Gewicht zu verleihen. Vergleicht man die alte und die neue Studienordnung, hat es mit der Einführung des Pflichtmoduls „BW-C-Sb3: Demokratische Normen und Werte“ keinesfalls eine „Entwertung“, sondern vielmehr eine curriculare Aufwertung dieses Themengebiets gegeben.

Hier noch Hintergründe zu dem Vorwurf, im Curriculum Erziehungswissenschaften für die Hauptfachstudierenden hätten sich die Veranstaltungen zur Geschichte und Theorie der Erziehung halbiert:

Zur Reakkreditierung des BA-Erziehungswissenschaft im Sommer 2015 wurde die Modulstruktur in der Studieneingangsphase verändert, um das Profil des Studiengangs ‚Pädagogik der Lebensalter‘ für die Studierenden deutlicher werden zu lassen. Aus den Modulen „Theorie“ und „Geschichte“ wurde ein gemeinsames Modul gebildet. Hierbei wurden die ehemals zwei Vorlesungen zu einer Einführungsvorlesung in „Theorien und Geschichte der Erziehung“ zusammengefasst, während die Zahl der Seminare zu beiden Themenbereichen gleich bleibt. Auch für den Bachelorstudiengang Erziehungswissenschaft gilt, dass theoretische und historische Grundlagen und die kritische Auseinandersetzung damit auch in anderen Modulen und Lehrveranstaltungen vermittelt werden. Herr Ortmeier hat nach wie vor die Möglichkeit, seine durch den Förderfonds Lehre (zentrale QSL-Mittel der Goethe-Universität) unterstützte Vorlesung in dem neuen Modul BA2 zu halten und durch zusätzliche Seminare zu vertiefen.

Eine Pflichtveranstaltung für alle Studierenden war die Vorlesung zur NS-Pädagogik zu keiner Zeit; die Studierendenvertreter in den entsprechenden Kommissionen setzen sich regelmäßig für eine möglichst große Wahlmöglichkeit im Studium ein.

Zu 2.) Arbeitsbedingungen von Herrn Ortmeier und den Vorwürfen, dass er keine Unterstützung vom Fachbereich erhalte und in seiner Arbeit behindert würde.

Herr Ortmeier gehört nicht zu den auf prekären, befristeten Teilzeitstellen beschäftigten ForscherInnen mit unsicherer Zukunft, sondern hat eine gut dotierte Beamtenstelle. Herr Ortmeier kam vor mehreren Jahren als abgeordneter Lehrer (pädagogischer Mitarbeiter) an die Goethe-Universität. Als die Abordnung auslief, setzte sich der Fachbereich dafür ein, dass Herr Ortmeier auf Dauer an die Goethe-Universität abgeordnet wurde, obwohl dies bei pädagogischen Mitarbeitern nicht üblich ist. Auch wenn sein derzeit laufendes Drittmittelprojekt von der DFG nicht verlängert werden würde, hält der Fachbereich für ihn eine Stelle bereit, die er dann sofort einnehmen kann. Im Wintersemester muss diese Stelle vermutlich sogar vakant gehalten werden, weil mit dem Entscheid der DFG zur Finanzierung seiner Stelle erst in einem halben Jahr zu rechnen ist.

Das Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft hat Herrn Ortmeier in den vergangenen Jahren vielfältig unterstützt durch Finanzierung von Tagungen, Gastvorträgen und vielem anderen (in einer fünfstelligen Größenordnung). Das Präsidium finanziert die Forschungsstelle NS-Pädagogik nicht, hat aber z.B. im Jubiläumsjahr diesbezügliche Aktivitäten von Herrn Ortmeier wie eine Vortragsreihe unterstützt. Vielmehr gelang und gelingt es Herrn Brumlik und Herrn Ortmeier, für die Projekte der Forschungsstelle erfolgreich Drittmittel einzuwerben, was dem Fachbereichsratsbeschluss 2012 zur Einrichtung dieser Forschungsstelle entspricht und Respekt verdient. Außerdem hat Herr Ortmeier in den letzten Jahren erfolgreich beim universitätsweiten „Förderfonds Lehre“ studentische Hilfskraftmittel eingeworben; eine Unterstützung aus QSL-Mitteln, die auch viele andere Lehrende beantragen.

Forschungsarbeit ist insgesamt an den Universitäten und insbesondere am Fachbereich drittmittelfinanziert. Das gilt für alle Forschenden gleichermaßen.

Das Lehrangebot zur NS-Pädagogik, das Herr Ortmeier seit Jahren regelmäßig anbietet, wird in seiner Tiefe und Konzeption geschätzt. Es gelingt ihm in besonderer Weise, Studierende für das Thema zu sensibilisieren, so dass ich als Dekanin froh bin, dass es dieses Lehrangebot gibt.

Zu 3.) Verankerung der kritischen Theorie und der Frage der Erziehung nach Auschwitz am Fachbereich

Die NS-Pädagogik als ein zentrales geschichtliches Ereignis in der deutschen Geschichte der Pädagogik wird in seiner besonderen Bedeutung für Studierende, insbesondere Lehramtsstudierende und Studierende des Faches Erziehungswissenschaft, vom Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität geteilt. Die Lehrenden des Fachbereichs sind sich ihrer Verantwortung und Aufgabe in diesem Zusammenhang bewusst.

„Erziehung nach Auschwitz“ (Adorno) ist kein Spezialthema, insofern es die Grundfragen des Verhältnisses von Erziehung und gesellschaftlicher Entwicklung (der Möglichkeit von Erziehung, zur Verhinderung von Rassismus, Antisemitismus, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord beizutragen) behandelt. Als ein solches Thema ist sie in der Lehrtätigkeit aller ProfessorInnen der Erziehungswissenschaft verankert, auch dann, wenn andere Inhalte wie ‚Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft‘, ‚Unterricht‘, ‚Umgang mit Differenz‘, ‚pädagogisch-psychologische Diagnostik‘, ‚Inklusion‘ oder ‚Leistungsbewertung‘ im Vordergrund stehen.

Gleichwohl nehmen wir als Fachbereich diese Diskussion im Sinne einer inhaltlichen, ethischen und politischen Vergewisserung heutiger Erziehung und Bildung auf. Ein erster Schritt wird im Wintersemester ein Symposium mit namhaften WissenschaftlerInnen sein. Als Fachbereich Erziehungswissenschaften sehen wir uns der Verantwortung für eine kritische und fundierte Diskussion, und zwar nicht erst seit der Intervention unseres Kollegen Brumlik.

Diemut Kucharz

Diemut Kucharz  
Dekanin des Fachbereichs Erziehungswissenschaften

# Streit um Vorlesung aus der NS-Zeit

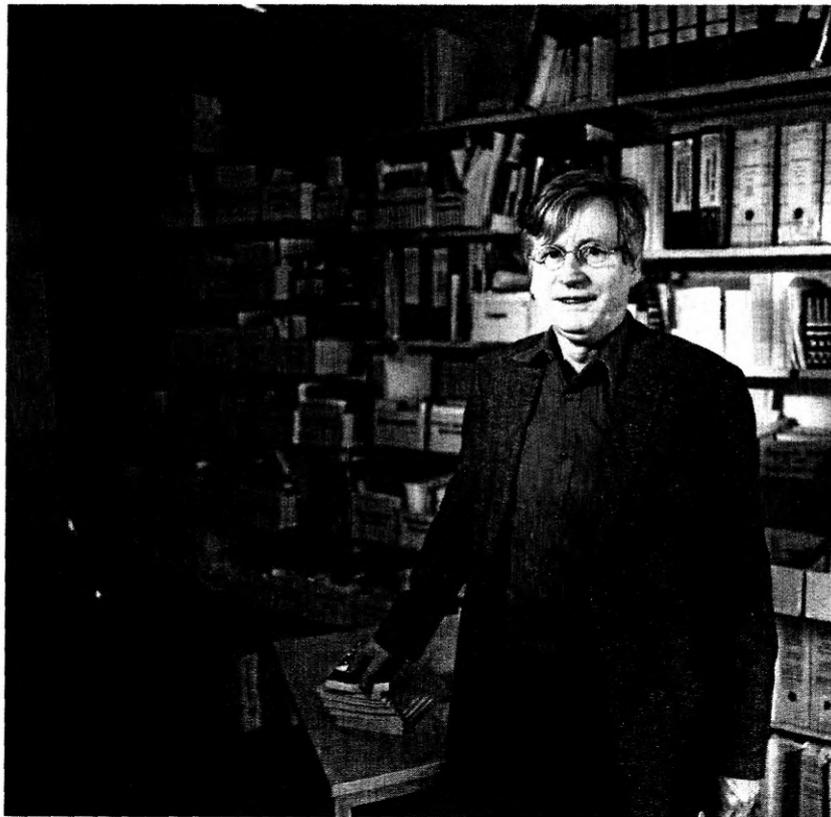
Lehramtsstudierende bekommen an der Frankfurter Uni dafür keine Credit-Points mehr angerechnet

Von Johannes Vetter

Welchen Stellenwert soll die Aufarbeitung der NS-Diktatur in der Ausbildung von Pädagogen haben? An der Frankfurter Goethe-Universität ist darüber ein Streit entbrannt.

Der Anlass: Seit Sommersemester vergangenen Jahres können sich Lehramtsstudierende keine Credit Points mehr für ihr Studium anrechnen lassen, wenn sie die Vorlesung der Forschungsstelle zur NS-Pädagogik besuchen. Zudem würden Studierende der Erziehungswissenschaften aufgrund einer Umstrukturierung des Lehrplans nur noch für ein Semester in seine eigentlich auf zwei Semester konzipierte Vorlesung kommen, sagt Benjamin Ortmeier, Leiter der Forschungsstelle. Seit fünf Jahren hält er die Vorlesung. Bis 2014 seien bis zu 500 Studierende gekommen, nun nur noch etwa 300, sagt der Professor, der die Forschungsstelle 2012 mit Micha Brumlik gegründet hatte.

Es war Micha Brumlik, der die Debatte losgetreten hatte. In seiner Kolumne in der „taz“ warf der Erziehungswissenschaftler und einstige Professor der Goethe-Universität der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) und dem Fachbereich Erziehungswissenschaften vor, die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit in den Lehrplänen für Pädagogen komme zu kurz. Die ABL und der Fachbereich würden „Kenntnisse der Geschichte der Pädagogik und der NS-Zeit nicht zu den professionellen Qualifikationen von Lehrerinnen und Lehrern“ zählen. Für Brumlik ein Widerspruch zu den Überlegungen Theodor W. Adornos, den er mit den folgenden Worten zitiert: „Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, dass ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen.“ Brumlik schlägt deshalb vor, die Straßenschilder mit Adornos Namen auf dem Campus Westend „schamvoll zu verhüllen“. Erst im



Lehrt weiter: Benjamin Ortmeier, Leiter der Forschungsstelle zur NS-Pädagogik.

BOECKHELER

Februar hatte die Universität den zentralen Platz auf dem Campus nach Adorno benannt.

Die ABL und der Fachbereich Erziehungswissenschaften bezeichneten in ihrer schriftlichen Stellungnahme die Inhalte der Vorlesung als „Spezialthema“; eine einführende Vorlesung zur NS-Pädagogik finde man daher weder in Frankfurt noch an anderen deutschen wie internationalen Einrichtungen der Lehrerbildung. Dennoch nehme die „Geschichte der Erziehung, auch die der NS-Diktatur“ in der Lehrerbildung an der Goethe-Universität „einen wichtigen Platz ein“.

„Unglaublich“ findet Ortmeier die Begründung „Die Erziehung nach Auschwitz ist kein Spezialthema“. In seiner Vorlesung würden Studierende etwas über „die Technik der Indoktrination“ lernen; „das Gegenbild der demokratischen Pädagogik, lässt sich hervorragend an der NS-Pädagogik zeigen“. Auch Brumlik lehnt die Sichtweise, es handle sich um ein Spezialthema, mit Verweis auf Adorno ab: „Wenn man Adorno ernst nimmt, war es genau das nicht“, sagt er im Gespräch mit der FR. Für ihn hat sich die Goethe-Universität damit ein Stück weit von ihrer Tradition

verabschiedet, wenngleich es immer „ein auf und ab“ gewesen sei.

## „Abbau von Denktraditionen“

Asta-Vorsitzender Daniel Katzenmaier (Grüne Hochschulgruppe), der auch Student der Erziehungswissenschaften ist, sieht das ähnlich. Seit Jahren finde ein „Abbau bestimmter Denktraditionen“ statt, zu denen die „Kritische Theorie und damit auch die Aufarbeitung der NS-Diktatur“ gehörten. Dieser Prozess sei jedoch vor allem ein unbewusster – die Themen würden in der heutigen Gesellschaft als weniger wichtig

erachtet. Die Auffassung, die „Erziehung nach Auschwitz“ (Adorno) sei ein „Spezialthema“, stellt für ihn die „Einmaligkeit“ des Holocausts in Frage.

Dass Denktraditionen einer Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur an der Goethe-Universität insgesamt abgebaut werden, weist Uni-Sprecher Olaf Kaltenborn zurück. Das Thema habe unter anderem letztes Jahr zum 100. Geburtstag der Goethe-Universität eine „eingehende Rolle“ gespielt. Beteiligt gewesen sei daran auch die Forschungsstelle NS-Pädagogik.

Auf Anfrage der FR konkretisiert Diemut Kucharz, Dekanin des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, dass auch für sie die „Erziehung nach Auschwitz“ kein „Spezialthema“ sei, „insofern es die Grundfragen des Verhältnisses von Erziehung und gesellschaftlicher Entwicklung – also der Möglichkeit von Erziehung, zur Verhinderung von Rassismus, Antisemitismus, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord beizutragen – behandelt.“ Das Thema als solches sei in der Lehre aller Professoren der Erziehungswissenschaften verankert, auch dann, wenn andere Inhalte wie beispielsweise „pädagogisch-psychologische Diagnostik“ im Vordergrund stünden.

Außerdem seien die von der Forschungsstelle NS-Pädagogik vertretenen Inhalte „nach wie vor Teil des Curriculums der Lehramtsstudiengänge“, so Kucharz weiter. Auch Seminare von Ortmeier, für welche die Studierenden auch Credit Points bekämen, würden weiter angeboten. „In seiner Tiefe und Konzeption“ werde sein Lehrangebot „geschätzt“, berichtet Kucharz und fügt hinzu: „Es gelingt ihm in besonderer Weise, Studierende für das Thema zu sensibilisieren, so dass ich als Dekanin froh bin, dass es dieses Lehrangebot gibt.“ Einer Debatte, welchen Stellenwert das Thema NS-Pädagogik mit Bezug auf Adorno für Fragen der Erziehung und der Lehrerbildung hat, will sich die Dekanin darüber hinaus nicht verschließen.

Frankfurter Rundschau 17. Juli 2015

# Deutliche Abwertung

Zu: „Streit um Vorlesung aus der NS-Zeit“, FR-Wissen & Campus vom 17. Juli

Im System der „Bologna-gemagten“ Hochschule sagt die Vergabe von „Credit-Points“ für Lehrveranstaltungen etwas über den Wert aus, den die Universität einem Angebot beimisst. Dass ausgerechnet eine durch guten Besuch geadelte Vorlesung über die „NS-Zeit“ keine „Credit-Points“ ausgelobt erhält, macht die Abwertung deutlich.

Es ist unglaublich, dass dies an der Frankfurter Goethe-Universität als jüdischer Stiftungsuniversität möglich ist. Gerade auch der Fachbereich Erziehungswissenschaft verdankt seine Existenz dem großen Engagement des sozialistischen Widerstandskämpfers, Mannes der „Bekennenden Kirche“ und des Erziehungswissenschaftlers Heinz-Joachim Heydorn.

## Riege der Antifaschisten

Heydorn brachte die Lehrerausbildung vom Lande in die große Stadt und an die Universität. Das Besondere gerade dieses Fachbe-

reiches ist, dass hier – ich nenne sie so – eine „Riege der großen Linkssozialisten und Antifaschisten“ wirkte. Neben Heydorn (ich schätze ihn auch als Theoretiker der sozialistischen Erziehung) zähle ich dazu: Prof. Walter Fabian (aus der jungsozialistischen Bewegung der Weimarer Zeit stammend), Prof. Ernest Jouhy (Resistance-Kämpfer) und den KZ-Überlebenden Prof. Bertolt Simonson (Psychologe).

Als ehemaliger Student des Fachbereiches 4 musste ich Mitte der Achtzigerjahre feststellen, dass auch Heydorn verdrängt und vergessen war. Die Theorien Heydorns waren „schulbildend“; sie sind von großer Aktualität. Heydorn war auch geschätzter Autor der FR (z.B. über den Wert des erinnerten Antifaschismus). Der Fachbereich Erziehungswissenschaften braucht mehr etablierte Lehrveranstaltungen (bitte mit „Credit-Points“ dotierte!), für die der Hochschullehrer Benjamin Ortmeier steht.

Thomas Ewald-Wehner, Nidderau



Jüdische Allgemeine vom 23.7.2015

# Erziehung ohne Auschwitz

GOETHE-UNI NS-Pädagogik ist in Frankfurt kein Pflichtfach mehr

VON ASTRID LUDWIG

**M**icha Brumlik spricht von einem Skandal, der jüdische Jugend- und Studentenverband Hessen kritisiert die Entscheidung scharf, der Asta der Goethe-Universität und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sind empört. Erheblicher Protest regt sich derzeit gegen die Entscheidung des Fachbereichs Erziehungswissenschaften an der Frankfurter Goethe-Universität, künftig die Vorlesungen zur Pädagogik in der NS-Zeit aus dem Curriculum für Lehramtsstudenten zu nehmen. Sie sollen für den Besuch keine Credit Points, wichtige Leistungspunkte für das Studium, mehr erhalten. Das Studienangebot für angehende Lehrer zum Thema Indoktrination und Pädagogik im »Dritten Reich« soll nur noch als Spezialthema in Vertiefungsseminaren angeboten und bewertet werden. Zudem wurde das Studiengang-Modul »Theorie und Geschichte« von zwei auf ein Semester gekürzt – auch Erziehungswissenschaftler erhalten dann nur noch die Hälfte an Credit Points.

**PILOTPROJEKT** Bisher galten die zwei aufeinanderfolgenden Vorlesungen und Seminare von Benjamin Ortmeier über NS-Verbrechen, -ideologie und -Pädagogik als vorbildliches Pilotprojekt. Keine andere deutsche Universität bietet das Thema in dieser Form für künftige Lehrer und Erziehungswissenschaftler an. Zwischen 300 und 400 Studenten besuchten bisher jeweils die Vorlesungen der bundesweit einmaligen Forschungsstelle für NS-Pädagogik, die 2011 unter anderem mit Mitteln der Goethe-Uni, des Fritz-Bauer-Instituts und der Hans-Böckler-Stiftung gegründet wurde. Bis zu seiner Emeritierung leitete der Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik die Forschungsstelle gemeinsam mit Benjamin Ortmeier.

Gerade auch im zurückliegenden Jubiläumsjahr zum 100. Geburtstag der von jüdischen Stiftern mitbegründeten Frankfurter Universität hatte sich die Forschungsstelle NS-Pädagogik mit einer Vorlesungsreihe zur NS-Geschichte der Hochschule und ihrer antisemitisch gesinnten Dozenten hervorgetan. Ortmeier und Brumlik hatten beispielsweise daran erinnert, dass der KZ-Arzt Josef Mengele hier arbeitete und der jüdenfeindliche Erziehungswissenschaftler Ernst Kriek Rektor der Universität war.

Der Fachbereich begründet die umstrittene Änderung mit der Vereinbarung der Kultusministerkonferenz zur Lehrerbildung. Laut einer offiziellen Stellungnahme der Universität, der Fachbereiche und der Akademie für Bildungsforschung und



Im Geiste Adornos? Goethe-Universität Frankfurt/Main

Foto: dpa

Lehrerbildung sind die Themen »Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und Schulentwicklung« verbindliche curriculare Inhalte. Einführende Vorlesungen gebe es nur in diesen Kompetenzfeldern, nicht in Spezialthemen, heißt es. Einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik existierten an keiner deutschen Einrichtung der Lehrerbildung im Pflichtbereich – nur als Zusatzangebote.

## Micha Brumlik, Gründer der Forschungsstelle, spricht von »Skandal«.

Als eine »Entwertung« dieser Inhalte sieht der Fachbereich das keineswegs, es gehe darum, den Studienbeginn besser und klarer zu strukturieren, so die Dekanin Diemut Kucharz. In Vertiefungsseminaren allerdings können vielleicht allen-

falls rund 60 Studenten dem Thema folgen, in Vorlesungssälen mehrere Hundert. Micha Brumlik kritisiert scharf, dass grundlegende Kenntnisse der Geschichte der Pädagogik und der NS-Zeit offenbar nicht zu den professionellen Qualifikationen von Lehrern gehören sollen. Benjamin Ortmeier betont: »Wir haben versucht, uns an Adorno und seinen Grundsätzen der Erziehung nach Auschwitz zu orientieren, und jetzt soll das nur ein Spezialthema sein?« Er sieht die Bemühungen des Pilotprojekts, die NS-Pädagogik zu einem Pflichtthema für alle Universitäten zu machen, in Gefahr.

**PREKÄR** Noch im Jubiläumsjahr habe die Uni sich mit der Umbenennung von Straßen und Plätzen nach Adorno und Horkheimer geschmückt, schimpft Asta-Sprecher Daniel Katzenmaier. Jetzt behindere der Fachbereich die hervorragende Arbeit der Forschungsstelle und flüchte sich in Formalargumente und Ablenkungsmanö-

ver. Katzenmaier und der Asta halten das bisherige Angebot für einen grundlegenden Aufklärungsbeitrag für zukünftige Lehrerinnen und Lehrer. Dem Fachbereich werfen sie vor, sich seiner gesellschaftlichen und politischen Bedeutung nicht bewusst zu sein. Auch die GEW unterstützt Ortmeier und kritisiert zudem, dass der prekäre Status der Forschungsstelle »hartnäckig« aufrechterhalten werde. Nur noch bis 2016 ist die Finanzierung und damit die Arbeit von Ortmeier und vier Mitarbeitern gesichert.

Der Jüdische Jugend- und Studentenverband Hessen spricht von einem grundlegenden Beitrag für die Pädagogik und die ganze Gesellschaft. »Das Thema Erziehung nach Auschwitz muss gerade im Lehramtsstudium, wie Adorno forderte, Priorität haben«, betont der Verband.

Ortmeier will seine Vorlesungen auf jeden Fall weiter anbieten. »Dann wird sich zeigen, wie wir die Anerkennung für die Lehramtsstudierenden regeln.«



GOETHE-UNI

## Erziehung ohne Auschwitz

**NS-Pädagogik ist in Frankfurt kein Pflichtfach mehr**

23.07.2015 – von Astrid Ludwig



Im Geiste Adornos? Goethe-Universität Frankfurt/Main

Micha Brumlik spricht von einem Skandal, der Jüdische Jugend- und Studentenverband Hessen kritisiert die Entscheidung scharf, der Asta der Goethe-Universität und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sind empört. Erheblicher Protest regt sich derzeit gegen die Entscheidung des Fachbereichs Erziehungswissenschaften an der Frankfurter Goethe-Universität, künftig die Vorlesungen zur Pädagogik in der NS-Zeit aus

dem Curriculum für Lehramtsstudenten zu nehmen.

Sie sollen für den Besuch keine Credit Points, wichtige Leistungspunkte für das Studium, mehr erhalten. Das Studienangebot für angehende Lehrer zum Thema Indoktrination und Pädagogik im »Dritten Reich« soll nur noch als Spezialthema in Vertiefungsseminaren angeboten und bewertet werden. Zudem wurde das Studiengangs-Modul »Theorie und Geschichte« von zwei auf ein Semester gekürzt – auch Erziehungswissenschaftler erhalten dann nur noch die Hälfte an Credit Points.

**PILOTPROJEKT** Bisher galten die zwei aufeinanderfolgenden Vorlesungen und Seminare von Benjamin Ortmeier über NS-Verbrechen, -Ideologie und -Pädagogik als vorbildliches Pilotprojekt. Keine andere deutsche Universität bietet das Thema in dieser Form für künftige Lehrer und Erziehungswissenschaftler an. Zwischen 300 und 400 Studenten besuchten bisher jeweils die Vorlesungen der bundesweit einmaligen Forschungsstelle für NS-Pädagogik, die 2011 unter anderem mit Mitteln der Goethe-Uni, des Fritz-Bauer-Instituts und der Hans-Böckler-Stiftung gegründet wurde. Bis zu seiner Emeritierung leitete der Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik die Forschungsstelle gemeinsam mit Benjamin Ortmeier.

Gerade auch im zurückliegenden Jubiläumsjahr zum 100. Geburtstag der von jüdischen Stiftern mitbegründeten Frankfurter Universität hatte sich die Forschungsstelle NS-Pädagogik mit einer Vorlesungsreihe zur NS-Geschichte der Hochschule und ihrer antisemitisch gesinnten Dozenten hervorgetan. Ortmeier und Brumlik hatten beispielsweise daran erinnert, dass der KZ-Arzt Josef Mengele hier arbeitete und der judenfeindliche Erziehungswissenschaftler Ernst Krieck Rektor der Universität war.

**LEHRERBILDUNG** Der Fachbereich begründet die umstrittene Änderung mit der Vereinbarung der Kultusministerkonferenz zur Lehrerbildung. Laut einer offiziellen Stellungnahme der Universität, der Fachbereiche und der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung sind die Themen »Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und Schulentwicklung« verbindliche curriculare Inhalte. Einführende Vorlesungen gebe es nur in diesen Kompetenzfeldern, nicht in Spezialthemen, heißt es. Einführende Vorlesungen zum Thema NS-Pädagogik existierten an keiner deutschen Einrichtung der Lehrerbildung im Pflichtbereich – nur als Zusatzangebote.

Als eine »Entwertung« dieser Inhalte sieht der Fachbereich das keineswegs, es gehe darum, den Studienbeginn besser und klarer zu strukturieren, so die Dekanin Diemut Kucharz. In Vertiefungsseminaren allerdings können vielleicht allenfalls rund 60 Studenten dem Thema folgen, in Vorlesungssälen mehrere Hundert. Micha Brumlik kritisiert scharf, dass grundlegende Kenntnisse der Geschichte der Pädagogik und der NS-

Zeit offenbar nicht zu den professionellen Qualifikationen von Lehrern gehören sollen. Benjamin Ortmeier betont: »Wir haben versucht, uns an Adorno und seinen Grundsätzen der Erziehung nach Auschwitz zu orientieren, und jetzt soll das nur ein Spezialthema sein?« Er sieht die Bemühungen des Pilotprojekts, die NS-Pädagogik zu einem Pflichtthema für alle Universitäten zu machen, in Gefahr.

**ABLENKUNGSMANÖVER** Noch im Jubiläumsjahr habe die Uni sich mit der Umbenennung von Straßen und Plätzen nach Adorno und Horkheimer geschmückt, schimpft Asta-Sprecher Daniel Katzenmaier. Jetzt behindere der Fachbereich die hervorragende Arbeit der Forschungsstelle und flüchte sich in Formalargumente und Ablenkungsmanöver.

Katzenmaier und der Asta halten das bisherige Angebot für einen grundlegenden Aufklärungsbeitrag für zukünftige Lehrerinnen und Lehrer. Dem Fachbereich werfen sie vor, sich seiner gesellschaftlichen und politischen Bedeutung nicht bewusst zu sein. Auch die GEW unterstützt Ortmeier und kritisiert zudem, dass der prekäre Status der Forschungsstelle »hartnäckig« aufrechterhalten werde. Nur noch bis 2016 ist die Finanzierung und damit die Arbeit von Ortmeier und vier Mitarbeitern gesichert.

Der Jüdische Jugend- und Studentenverband Hessen spricht von einem grundlegenden Beitrag für die Pädagogik und die ganze Gesellschaft. »Das Thema Erziehung nach Auschwitz muss gerade im Lehramtsstudium, wie Adorno forderte, Priorität haben«, betont der Verband. Ortmeier will seine Vorlesungen auf jeden Fall weiter anbieten. »Dann wird sich zeigen, wie wir die Anerkennung für die Lehramtsstudierenden regeln.«